

## Auslandsbericht PJ am Cho Ray University Hospital in Ho-Chi-Minh City, Vietnam im März/April 2015

Meine Entscheidung einen Teil des Praktischen Jahres in Vietnam zu verbringen, basierte auf dem Wunsch Medizin in einem sicheren und wenig krisengeschüttelten Entwicklungs- oder Schwellenland Südostasiens zu erleben. Zwecks Anerkennung sollte dies dann konkret am Cho Ray University Hospital in Ho-Chi-Minh City, der größten Stadt Vietnams erfolgen, da nur dieses Krankenhaus in Vietnam auf der LPA-Liste NRW zu finden ist.

Die Organisation des Aufenthalts erfolgte etwa ein halbes Jahr im Voraus. Eine recht unkomplizierte Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Passkopie und „Letter of Recommendation“ meiner Uni, habe ich dafür an das Training Department des Cho Ray Hospitals per Email geschickt (siehe [www.choray.vn/TinTuc.aspx?NEWS\\_ID=409](http://www.choray.vn/TinTuc.aspx?NEWS_ID=409)) und daraufhin auch zügig Rückmeldung erhalten. Eine Gebühr von umgerechnet 173€ pro Monat muss bei Ankunft und nach dem ersten Monat bezahlt werden. Die Ausstellung der PJ-Bescheinigungen im Krankenhaus selber ist dann kein Problem. Die Bescheinigung von der Universität mit Stempel kostet umgerechnet nochmal 20€ extra und sollte nach Ankunft frühzeitig in der „Office for International Relations“ in der Uni beantragt werden.

Neben diesen Formalia ist für die Einreise natürlich noch die Bewerbung für ein Besucher-Visum bei der Botschaft in Berlin wichtig gewesen. Dies hat in meinem Fall (90 Tage und Multiple Entry) 110€ gekostet. Eine günstige und saubere Unterkunft im Haus einer sehr netten und hilfsbereiten vietnamesischen Familie habe ich auf Airbnb gefunden und kann an dieser Stelle nur von mir empfohlen werden (siehe <https://www.airbnb.de/rooms/1698627?euid=cf86882d-71c6-e7ea-6336-041c8d9d5220>). Sie befindet sich in District 3, also ziemlich genau zwischen dem Stadtzentrum (District 1) und dem Krankenhaus welches in District 5 zu finden ist. Von dort aus konnte man morgens ganz einfach den Bus der Linie 150 nehmen, welcher mit dem Studentenausweis umgerechnet nur wenige Cent kostet. Alternativ kann man natürlich auch wie fast alle 13 Mio. Bewohner der Stadt per Roller in den Tag starten. Danach ist man auf jeden Fall wach.

Das Cho Ray Hospital ist eines der größten Krankenhäuser in Vietnam und hat eine Vielzahl an Abteilungen, die den ausländischen Studenten für ihre Praktika angeboten werden. Die acht Wochen meines gesplitteten Chirurgie-Tertials habe ich in den Abteilungen „Hepato-biliary surgery“ und „Plastic surgery/ Burns“ absolviert. Erstere ist eine sehr große und von Patienten völlig überlaufene Abteilung. Je nach Budget müssen sich die Patienten ein Bett zu zweit teilen, was wiederum bedeutet, dass ein Gesundheitssystem nicht existent ist bzw. völlig korrupt ist und die Hygiene bei weitem nicht den deutschen Standards entspricht.

Der Tagesablauf besteht aus Frühbesprechung, Visite und dann OP. Aufgrund der Sprachbarriere, die überraschend groß ist, weil nur wenige Vietnamesen gut Englisch sprechen, ist man meiner Meinung nach im OP am besten aufgehoben. Es werden dort durchaus Operationen wie in Deutschland auch durchgeführt. So habe ich genauso bei einer laparoskopischen Cholezystektomie, als auch bei einer Whipple-OP assistieren können. Das gilt genauso für die Plastische Chirurgie, wobei hier am allermeisten Debridements von schwer verbrannten Patienten vorgenommen wurden. Weniger häufig waren es größere Lappenplastiken oder andere Rekonstruktionen. In beiden Departments sieht man Fälle, die man in Deutschland so nicht zu sehen bekommen würde. Meist liegt es daran, dass die Patienten erst sehr spät ins Krankenhaus kommen oder weil schwere Unfälle, z.B. auf der Arbeit oder im Straßenverkehr, einfach viel häufiger passieren. Insgesamt würde ich sagen, dass man mit viel Motivation und Eigeninitiative dort vor

allem praktisch einiges lernen kann. Dann wird man durchaus in das Team integriert und es findet sich auch fast immer ein Arzt, der versucht Fälle oder die CTs auf Englisch zu erklären. Allerdings sollte man die Sprachbarriere wirklich nicht unterschätzen und sich auf zwischenzeitlich aufkommende Frustration einstellen.

Ho-Chi-Minh City (das alte Saigon) liegt im Süden Vietnams und hat einiges zu bieten. Wer pulsierende, laute, chaotische Metropolen liebt, ist hier genau am richtigen Fleck. Die einzigartige Geschichte und die Kontraste in diesem aufstrebenden Land sind hier auf den ersten Blick zu erkennen. Es gibt alte Gebäude im französischen Kolonialstil genauso wie super moderne Hochhäuser. Wie fast überall in Vietnam kann man so gut wie an jeder Straßenecke sehr günstig und unglaublich lecker essen oder einen vietnamesischen Kaffee genießen. Im District 1, insbesondere im Backpacker Viertel, kann man abends sehr gut weggehen und bestes Bia Saigon trinken. Gefährlich ist die Stadt dort an sich nicht. Allerdings wurden schon unzählige Touristen von zwielichten Gestalten auf Motorbikes beklaut und in die ruhigeren Ecken sollte man als Frau nachts allein auch nicht gehen. Wie so viele andere Dinge in Vietnam sind aber auch die Taxis von „Mai Linh“ (grün) oder „Vinasun“ (weiß) nicht besonders teuer.

Von Saigon aus gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, das Land zu entdecken. Für kürzere Strecken kann man sehr günstige Nachtbusse nehmen. Für längere Strecken, z.B. nach Hanoi oder Danang, sollte man besser Flüge buchen. Naheliegende und empfehlenswerte Ausflüge sind das Mekong Delta, die Insel Phu Quoc, Dalat und Mui Ne. Bei der Reiseplanung ist zu beachten, dass im Mai die Regenzeit anfängt und den ganzen Sommer anhält. Tropisch heiß ist es das ganze Jahr über.

Mein Fazit ist, dass ich lohnt in Vietnam einen Teil des PJ zu absolvieren wenn das Ziel ist über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und die Arbeits- und Lebensbedingungen in einem weitaus weniger organisierten und entwickelten Land als dem unseren kennenzulernen. Jedoch sind zwei Monate für diese Erfahrung meiner Meinung nach durchaus ausreichend. Vor allem dann, wenn man sich für Chirurgie interessiert und die leitliniengerechte, deutsche Diagnostik und Therapie lernen möchte.

Cuxhaven, den 19. Mai 2015